

Drei beglückende Tage

Das „Festival Cappella Andrea Barca“ in Neumarkt

VON EVA-MARIA V. ADAM-SCHMIDMEIER

NEUMARKT. Das „Festival Cappella Andrea Barca“ der Neumarkter Konzertfreunde sollte ein Fest werden für das Publikum und die Musiker gleichermaßen. Und das ist mehr als gelungen. Zwar ist es nur eine Äußerlichkeit, wenn sich András Schiff, der künstlerische Leiter des Festivals, als Dirigent der Cappella Andrea Barca nicht durch ein Podest über seine Musiker erhebt, dennoch ist diese Haltung symptomatisch für das ganze Festival: Hier musizieren gleichberechtigte Partner miteinander und füreinander. Hier ergaben sich Spontanreaktionen zwischen den Musikern und einem begeisterungsfähigen und verständigen Publikum.

So etwa beim Concertino für Klavier, zwei Violinen, Viola, Klarinette, Horn und Fagott von Leos Janáček, an dessen Ende die Musiker spontan einen Satz wiederholten. Oder der unvergessliche Moment im ersten Satz des Mozartschen Hornkonzertes KV 447, in dem der Solist Radovan Vlatkovic mit einem fast verschwindenden aber doch sehr präsenten Pianissimo, das auch nur die hervorragende Akustik des Reitstadels erlaubt, ein

kollektives Anhalten des Atems provozierte. Oder die von András Schiff mit höchster Sorgfalt – trotz akrobatischer Virtuosität – zelebrierten Klaviersuiten Bachs, die endlich einmal nicht zur Fingergymnastik missbraucht wurden.

Andrea Barca ist nur den allerwenigsten Musikern ein Begriff; der Mozartzeitgenosse soll einmal für Mozart umgeblättert haben –

und fühlte sich fortan zum Missionar für das Mozartsche Klavierwerk berufen. Das Ensemble Cappella Andrea Barca zeigte sich beim Neumarkter Festival in der Programmkonzeption seinem Namenspatron verpflichtet und widmete sich daher vornehmlich Kompositionen von

Mozart. Trotz dieser Spezialisierung hält die Cappella aber kein Patentrezept zur Interpretation bzw. zum Verständnis Mozartscher Werke bereit. Jedes Werk – vom Klavierquartett KV 493 über die Klavierkonzerte KV 456 und 491 bis hin zur Sinfonia concertante KV 364 – trug trotz deutlich spürbarem künstlerischem Konsens aller Musiker einen individuellen Charakter. Wohl deshalb, weil die Festival-Atmosphäre die Musiker ermutigte, ihre Individualität, ihre Persönlichkeit einzubringen. Insgesamt drei bereichernde und beglückende Tage; Festtage eben.



András Schiff